

15.10.2024
168a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort
von Bischof Dr. Bertram Meier (Augsburg),
Vorsitzender der Kommission Weltkirche
der Deutschen Bischofskonferenz,
beim Gedenken der Initiative „Ricordiamo Insieme“
an die Judendeportationen in Rom 1943
am 15. Oktober 2024 im Vatikan (Petersplatz)

Liebe Anwesende,
sehr geehrtes Ehepaar Kertzer,
sehr geehrte Professoren Giuliani und Gargiulo,
liebe Familie Wallbrecher, liebes Ricordiamo Insieme Team!

Vor 81 Jahren, am 16. Oktober 1943, wurden hier in Rom in den Morgenstunden des Schabbat zu Beginn des jüdischen Laubhüttenfestes, welches morgen Abend beginnt, mehr als 1.250 Jüdinnen und Juden, vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen, aus ihren Wohnungen gezerrt und verhaftet. Zwei Tage später wurden über 1.000 von ihnen in Viehwagons verfrachtet und nach Auschwitz-Birkenau transportiert. Nur wenige überlebten die Shoah.

Die Erinnerung an die Razzia des 16. Oktober erfüllt mich als deutschen Bischof mit Scham. Denn es waren Deutsche, die die Razzia geplant und durchgeführt haben. Es waren Deutsche, die jüdische Menschen verfolgt und verhaftet haben, in klarem Bewusstsein, dass sie ermordet werden, und diese Razzia fand hier in Rom, im Herzen der katholischen Kirche, statt.

Gewiss, der Nationalsozialismus war eine antichristliche Ideologie und die Motive derer, die die Ermordung der europäischen Juden geplant und durchgeführt haben, widersprachen völlig allen christlichen Überzeugungen. Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass die Shoah in Europa stattfand, in einer Kultur, die zutiefst vom Christentum geprägt ist. Alle, die an der Verhaftung, Deportation und Ermordung der Juden beteiligt waren, hatten die Zehn Gebote gelernt. Sie alle kannten das Gebot „Du sollst nicht töten!“. Die Shoah bleibt ein schmerzhafter Stachel im Fleisch der Christenheit.

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz
instagram.com/bischofskonferenz

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat die Kirche ihr Verhältnis zum Judentum in der Erklärung *Nostra aetate* grundlegend reformiert. An die Stelle der jahrhundertealten „Lehre der Verachtung“ (Jules Isaac) ist an vielen Orten, so auch hier in Rom, eine Kultur des Dialogs getreten. Das schließt jede Form des Antisemitismus aus. Treffend formuliert es Papst Franziskus: „Ein Christ kann kein Antisemit sein.“ Mehr noch, ein Christ muss aktiv gegen Antisemitismus eintreten. Das gilt gerade in diesen Tagen!

Nach dem brutalen Massaker, das die Hamas am 7. Oktober 2023 in Israel angerichtet hat, ist in den westlichen Ländern die Zahl der antisemitischen Angriffe sprunghaft angestiegen. Allein in Deutschland hat sich im vergangenen Jahr die Zahl antisemitisch motivierter Straftaten verdoppelt. Der Terrorangriff der Hamas und der Anstieg des Antisemitismus haben die jüdischen Gemeinden in Europa zutiefst verunsichert. Nach dem 7. Oktober und dem Beginn des Krieges in Gaza ist der interreligiöse Dialog an vielen Orten verstummt und sind Freundschaften zerbrochen. Viele Juden fragen sich heute, ob sie wieder zu Fremden geworden sind.

Der 7. Oktober ist deshalb auch eine Herausforderung für uns Christen. Es ist unsere Pflicht, dem Antisemitismus im Alltag zu widersprechen, und es ist unsere Pflicht, Jüdinnen und Juden beizustehen, wenn sie angegriffen werden. Es bleibt unsere Aufgabe, den christlich-jüdischen Dialog und die Freundschaften, die zwischen Juden und Christen entstanden sind, weiter zu pflegen. Das gilt auch dann, wenn wir mit der Politik der israelischen Regierung und der Kriegsführung in Gaza und im Libanon nicht einverstanden sind. Nicht die Kontroverse beendet den Dialog, sondern das Schweigen.

Wenn Sie nachher die Tausend Schritte zum ehemaligen Collegio militare gehen, bitte ich Sie um Ihr Gebet für die Opfer der römischen Razzia, aber auch für die Geiseln, die sich immer noch in den Händen der Hamas befinden, und die Opfer der von Hamas, Hisbollah und Iran begonnenen Kriege in Gaza und im Libanon.